

Panorama

10.06.2011 .

Leute "David Garrett"

„Natürlich hat man Respekt“

Im Leben von Star-Geiger David Garrett dreht sich fast alles um die Musik. Mit seiner Stradivari spielt der 30-Jährige Klassik und Rock. Herr Garrett, warum haben Sie sich für die Geige als Instrument entschieden? Das hat ganz einfach mit meinem älteren Bruder zu tun, der Geige gespielt hat.



Zwischen zwei Welten: David Garrett spielt auf der Geige Klassik und Rock.

Bild: dpa

Ich habe ihm nachgeeeifert – ich wollte das haben, was er hatte. Und das war die Geige. Hätte er Gitarre gespielt, wäre ich heute vielleicht Gitarrist.

Wollten Sie schon immer professionell Musik machen?

Nein, das war mir sehr, sehr lange Zeit gar nicht bewusst, dass ich das professionell machen möchte. Auch in dem Alter, als ich schon professionell Musik gemacht habe, war mir das noch nicht bewusst. Ich glaube, dass man, wenn man noch sehr jung ist, gar nicht selbst entscheiden kann, was man sein Leben lang machen möchte. Man tut es in dem Moment, weil viele Menschen das erwarten, weil man gut darin ist und die positiven Reaktionen auch will. Bewusst habe ich mich erst viel später für eine Musik-Karriere entschieden.

War das während Ihres Studiums?

Ja. Vor dem Studium war ich mir wirklich noch nicht sicher, ob es das ist, was ich für 30 oder 40 Jahre machen möchte. Das ist ja eine riesige Entscheidung. Das muss man

sich sehr gut überlegen, und dafür habe ich mir die Zeit genommen – obwohl viele Leute das schon vorher für mich entschieden hatten. Aber irgendwann war es wichtig, dass ich das auch für mich entschieden habe.

Was hätten Sie sonst werden können?

Ich wäre schon in die Musik gegangen, aber eher hinter die Kulissen. Ich hätte gern produziert oder geschrieben. Das kann ich auch immer noch machen, aber in erster Linie war die große Entscheidung: Stelle ich mich jetzt für ein paar Jahrzehnte auf die Bühne?

Und werden Sie das machen?

Was bleibt mir denn anderes übrig? Solange es mir Spaß macht, solange ich gesund bin und solange ich es körperlich hinbekomme zu reisen – gerne.

Beschäftigen Sie sich privat mit Musik?

Es ist wirklich so, dass es mittlerweile neun bis zehn Stunden am Tag um Musik geht. Ob ich übe, im Studio sitze oder schreibe. Ich glaube, irgendwann mal, wenn ich eine Stunde freihabe, dann mache ich etwas ganz anderes. Dann gehe ich spazieren, in eine Galerie oder ins Kino, oder ich lese ein Buch. Irgendetwas, das mich auch von der Musik wegbringt. Nicht, weil ich die Musik in dem Moment nicht liebe, sondern weil ich das auch brauche. Sonst werde ich wahnsinnig – zu viele Noten.

Sie spielen auf einer Stradivari-Geige von 1716. Fühlt sich das merkwürdig an?

Nein, das Instrument wurde doch für die Musik gebaut! Natürlich hat man einen gewissen Respekt. Aber ich spiele seit über 20 Jahren Geige und weiß genau, was ein Instrument verträgt und was nicht. Vor dieser Geige habe ich bestimmt 15, 20 oder 30 andere Instrumente gehabt, die keine Stradivaris waren. Irgendwann kann man genau abschätzen, was ein Instrument verträgt.

Was erwartet die Fans auf Ihrer Tour?

Auf der Tour spielen wir das Cross-Over-Material. Das sind gut zwei Drittel vom „Rock Symphonies“-Album, da mischen wir noch etwas vom Klassik-Programm rein, und ein paar neue Sachen kommen auch dazu. Das müsste dann ziemlich lustig werden.

Planen Sie demnächst mal Urlaub?

Im August. Wahrscheinlich fahre ich nirgendwo hin. Ich bin so viel unterwegs, dass ich mich, wenn ich freihabe, auf die Couch setze und sage: Jetzt bewege ich mich für zwei Wochen nicht.

Fragen: Nicole Rieß